Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage, und kostet: in Mainz in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 10 Pf.; monatlich 70 Pf.; durch die Post bezogen: vierteljährlich 2 M. 25 Pf., ohne Bestellgeld. Samstags wird das „Sonntags-Blatt zur Unterhaltung und Belehrung" gratis beigegeben.

Mainzer Journal.

Anzeigen: die fünfspaltige Petitzeile 20 Pfennig. Reclamen 40 Pfennig. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncenbureaux an. Literarische Anzeigen besorgt die Buchhandlung von Fr. Kirchheim in Mainz. Redaction und Expedition: Stadthausstraße 16.

№ 42. Dienstag den 19. Februar 1884. 37. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin** 18. Februar. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hat sich gestern Nachmittag nach Friedrichsruh zum Reichskanzler begeben. Ueber den Zweck und die Bedeutung des Besuches gehen die Ansichten auseinander. Während nämlich einerseits geglaubt wird, daß es sich um Nachtragsetats für militärische Zwecke handle, wollen andere die Bedeutung des Besuchs in dem Zusammentreffen des Kriegsministers mit dem schon seit vorgestern in Friedrichsruh weilenden russischen Militärbevollmächtigten, Fürsten Dolgorucki, erblicken. Bekanntlich wurde angenommen, daß die im letzten Sommer geplante Entrevue zwischen unserem und dem russischen Kaiser, über welche Fürst Dolgorucki damals in Kopenhagen unterhandelte, daran gescheitert sei, daß Fürst Bismarck vorher bestimmte Erklärungen und Zusicherungen betreffs der Truppenbewegungen an der russischen Westgrenze verlangte. Fürst Dolgorucki soll nun, als er vor einigen Tagen aus Petersburg zurückkehrte, über diesen damals unerledigt gebliebenen Punkt sehr beruhigende und weitgehende Erklärungen mitgebracht und dieselben zunächst dem Kaiser und jetzt in Friedrichsruh dem Reichskanzler übermittelt haben. Da dabei militärische Fragen im Spiel sind, so sei der Kriegsminister telegraphisch vom Reichskanzler nach Friedrichsruh berufen worden. Es soll nun eine Entrevue des deutschen und russischen Kaisers in Aussicht stehen. In Verbindung damit steht die Mittheilung, daß Kaiser Alexander von Rußland binnen kurzer Zeit nach Wien kommen werde, um dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten.

— Die Steuercommission nahm mit 18 gegen 5 Stimmen §. 2. des Kapitalrentensteuergesetzes, wonach ein Abzug etwaniger Schuldzinsen nicht stattfinden soll, mit einem Antrage Zedlitz an, daß die auf dem Kapital haftenden privatrechtlichen Lasten abzuziehen seien, sowie mit einem Antrage Huene, im Einkommensteuergesetze das Einkommen nach verschiedenen Quellen getrennt zu berechnen, Schulden aber von der Einnahme aus Kapitalren en nur abzuziehen, wenn das übrige Einkommen durch andere Schulden absorbirt sei. Die Commission begann sodann die Berathung des §. 3. (Banquiers-Paragraph) und vertagte dieselbe schließlich auf morgen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Eine Verfügung des Ministers des Innern an den Regierungspräsidenten über den Kolportagehandel sagt, zweifelsohne seien die Behörden berechtigt, ihre Entscheidung von der vorherigen Einreichung von Exemplaren der im Verzeichnisse aufgeführten Druckschriften und Prospecte abhängig zu machen; es würde andererseits aber der Absicht des Gesetzes zuwiderlaufen, von dieser Befugniß der Behörden in allen Fällen unterschiedslos Gebrauch zu machen. Das Gesetz wolle nur die Auswüchse des Kolportagebuchhandels treffen, nicht aber der legitimen Kolportage unnöthige Hindernisse in den Weg legen.

* **Münster** 18. Februar. Es verlautet, daß der Professor der Theologie, über dessen Anstellung der Herr Cultusminister mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof Verhandlungen angeknüpft und bereits abgeschlossen habe, Dr. Bardenhewer, Privatdocent in München, sei. Die hiesige theologische Facultät kann sich zu der Gewinnung dieses ebenso hervorragenden Gelehrten als tüchtigen Lehrers Glück wünschen, umsomehr, wenn sie in ähnlicher Weise mit dem Beginne des nächsten Sommersemesters vollständig ergänzt sein wird und ihre frühere Anziehungskraft für die Studirenden der Theologie wieder zur Geltung bringen kann. — Aus Everswinkel schreibt man dem „Westf. Merkur": Die Feier der Rückkehr des hochwürdigsten Herrn Bischofs war in Münster eine wahrhaft unübertreffliche, so war das Urtheil aller Festtheilnehmer. Und doch, möchte ich sagen, ist Münster von Everswinkel übertroffen, wenn man die Umstände und Verhältnisse eines so kleinen Ories mit in Betracht ziehen will. War es doch auch ihr Bischof, dessen Wiege in ihrer Mitte gestanden hatte, dessen Fest die Everswinkeler feierten. Am Samstag Abend wurde, nachdem sich das ganze Dorf noch reichlicher mit Grün und Blumen geschmückt hatte, wie selbst Münster, das Fest mit feierlichem Geläute und Böllerschüssen eingeleitet. Am Tage selbst weckten schon um 6 Uhr Böllerschüsse die Bewohner, und nachdem die kirchliche Feier des Tages beendet war, begann die äußere. Fremde aus Münster, Alverskirchen und den umliegenden Orten waren erschienen und auf den Straßen war ein Gewoge und Gedränge von Menschen, wie man es noch nie gesehen hatte. Um 5 Uhr Abends begann die Illumination, und es war dieselbe so großartig, wie sie von Keinem erwartet war; besonders glänzend war das kleine Geburtshaus des hochw. Herrn Bischofs selbst illuminirt; ein eigens zu diesem Zwecke gewähltes Comité hatte die Decorationsarbeiten geleitet und seine Aufgabe vollauf gelöst. Außer dem genannten Hause thaten sich noch besonders hervor das Haus der Schwester des hochw. Herrn, die Pastorat und noch viele andere, überhaupt war auch das kleinste Häuschen nicht ohne Beleuchtung. Bengalische Flammen und ein brillantes Feuerwerk haben noch besonders die Feier. Vor dem Geburtshause des Bischofs sang der hiesige Gesangchor einige mehrstimmige Lieder, und darauf richtete der Kaplan bewegte Worte an die zahlreich versammelten Einwohner, bei welcher Gelegenheit derselbe ein dreifaches Hoch auf den hochwürdigsten Herrn Bischof Johann Bernard ausbrachte, in welches alle Anwesenden mit „Begeisterung einstimmten.]

* **Coblenz** 18. Februar. In der am 14. August v. J. hier abgehaltenen Sitzung der „Alliance Israelite Universelle" wurde, wie wir weiter den Protokoll-Auszügen entnehmen, noch beschlossen, Herrn Professor Lazarus zu ersuchen, sein Augenmerk auch dahin zu richten, ob unter den Mit-, resp. Hülfsarbeitern eine geeignete Persönlichkeit sich fände, welche nach Feststellung des Planes für das Hauptwerk (ein Handbuch der jüdischen Moral) das gesammte Material gleichzeitig zu einem Schulbuche verarbeiten könne. Herr Professor Lazarus übernahm diesen Auftrag. Die Mitglieder der Conferenz werden ihre Anstrengungen darauf richten, dieses Schulbuch als anerkanntes Lehrbuch der jüdischen Moral in die jüdischen Schulen ihrer betreffenden Länder einzuführen. Am Nachmittag fand die zweite Sitzung statt. Wien wurde zum Vorort gewählt. Als weitere Aufgabe für die Theilnehmer der Conferenz und deren Gemeinden wurde die Förderung des Schulwesens, insbesondere der Arbeits- und Ackerbau-Schulen für Juden vornehmlich in den östlichen europäischen Ländern und Provinzen bezeichnet; da in dieser Richtung Verhandlungen schweben, damit auch für diese Zwecke noch vorhandene Gelder des russisch jüdischen Comité's in Anspruch genommen werden könnten, so wurde die Angelegenheit für eine spätere Verhandlung vertagt. Hauptsächlich soll sich die Thätigkeit auf die Ueberführung der Juden des europäischen Ostens zu direct producirender Arbeit und auf die Bekämpfung der Wuchergeschäfte, sowie des Schankgewerbes (Schnapsverkaufes) erstrecken. Beschlossen wurde, von jeder formellen Organisation Abstand zu nehmen, vielmehr die Conferenzen als freie Zusammenkünfte von notorischen Repräsentanten der vier jüdischen Hauptgemeinden zur Betreibung allgemein jüdischer Angelegenheiten fortbestehen zu lassen. Am folgenden Tage war die dritte Sitzung. Beschlossen ward: 1) Einflußreiche Männer in den betreffenden östlichen Ländern selbst zur Mitarbeit heranzuziehen. 2) Antrag Deernbourg's: die Materialien für das große positive Werk sollen zugleich benutzt werden, um in besonderen Darstellungen zu historischen Abwehrschriften später verarbeitet zu werden. Letztere sollen tractatweise Verbreitung unter der osteuropäischen Bevölkerung finden. 3) Für die literarische Bearbeitung von Lebensbildern bedeutender jüdischer Männer der Vergangenheit soll eine bedeutende Kraft gesucht werden. 4) Antrag v. Gutmann's: Zur Aufklärung der Juden in den ungebildeten Schichten der osteuropäischen Länder sollen geeignete Wanderlehrer ausgesendet werden. 5) Auch in den Ländern, welche in der Conferenz vertreten sind, soll eine Propaganda auf Wiedererweckung einer idealen Auffassung des Judaismus und der Zugehörigkeit zum Judenthum unter den besser situirten Klassen in's Werk gesetzt werden. 6) Die allgemeine Presse soll zur Abwehr der Angriffe auf das Judenthum, sowie zur Aufklärung über die Eigenthümlichkeiten des betreffenden Landes und Falles benutzt werden. 7) Antrag v. Gutmann's: Die Confirmationen, auch der Mädchen, sowohl als Ceremonie, wie auch die religiöse Vorbereitung zu derselben sollen allgemein und gleichmäßig eingeführt werden. 8) Behufs Förderung des Eintritts der jüdischen Lehrlinge in das Handwerk und in den Ackerbau sollen Legate errichtet und Stipendien gestiftet werden, besonders auch, um den Besuch betreffender Fachschulen zu fördern.

* **Aus Baden** 18. Februar. Gestern fand in Weildorf bei Constanz eine zahlreich besuchte Bauernversammlung statt, in welcher als Programm eines zu gründenden Bauernvereins die Reformvorschläge des badischen Agrariers Baron v. Hornstein-Binningen angenommen wurden.

Ausland.

* **Rom** 18. Februar. Der Regierung ging aus Civitavecchia folgende Nachricht zu: Zwischen Montaldo und Corneto schossen in der Nacht von Samstag auf Sonntag vier bewaffnete Individuen bei der Vorbeifahrt des Hofzuges, worin sich der König auf der Rückfahrt von der Jagd befand, auf den die Strecke bewachenden Carabinier. Letzterer gab sechs Schüsse ab, verwundete einen der Angreifer und nahm Beschlag von einer mit Pulver gefüllten Flasche, an welcher ein angezündeter Zünder angebracht war. Die Flasche ward von einem der Individuen, welche die Flucht ergriffen, gegen den Carabinier geworfen. Der Oberst der Carabiniers und die Behörden sind zur Untersuchung abgegangen. — In der heutigen Kammersitzung verlangte Mordini Details über den Vorfall. Statt des erkrankten Ministers Depretis erklärte Minister Genala: Am 17., Morgens 2½ Uhr, als der Hofzug Corneto passirte, griffen vier mit Gewehren bewaffnete Individuen den auf dieser Strecke dienstthuenden Gensdarmen an. Dieser gab mehrere Revolverschüsse ab und scheint einen der Individuen verwundet zu haben, denn es wurde ein blutiges Taschentuch und außerdem eine mit Explosionsstoff gefüllte, mit angezündetem Zünder versehene Flasche gefunden, welche die Individuen auf ihrer Flucht von sich geworfen hatten. Weitere Nachrichten habe die Regierung nicht. Die Recherchen würden fortgesetzt, um zu ergründen, ob es sich um ein beabsichtigtes Attentat gehandelt, wie man vermuthe. Mordini war durch die Antwort zufriedengestellt. Minghetti ersucht die Regierung, der Kammer unverzüglich weitere Nachrichten über den Charakter und die Tragweite, welche dem Vorfalle seitens der Regierung beigelegt würden, mitzutheilen. Genala sagte dies zu. — Im Senat wünschte Finali Aufklärung. Genala antwortete wie in der Kammer und fügte hinzu, es sei noch nicht festgestellt, wie der Vorfall aufzufassen sei. Vielleicht (?) habe es sich um einen Angriff auf den Gensdarmen gehandelt.

* **Paris** 18. Februar. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit dem Gesetze über die sechs militärischen Vorbereitungsschulen. Nachdem Artikel 1—7 angenommen waren, beantragte Bischof Freppel bei Artikel 8 über das Personal die Anstellung eines Geistlichen, die vom Ausschusse gestrichen worden war. Berichterstatter Ballue sprach gegen den Antrag. Der Bischof bestand auf Annahme seines Amendements, das bloß eine Wiederherstellung des Artikels des frühern Kriegsministers Thibaudin sei. Kriegsminister Campenon entgegnete, er sei nicht durch seinen Vorgänger gebunden und schließe sich dem Ausschusse an; die Anwesenheit eines Geistlichen in den Schulen der Truppenkinder würde nur Unordnung bringen und keine Ordnung. Der Herzog Larochefoucauld-Bisaccia erhebt als Katholik Einspruch gegen die Aeußerung des Kriegsministers. Der letztere bemerkt, die Garnisongeistlichen seien stets Elemente der Unordnung und eben ihre schlimmen Hetzereien hätten zur Abschaffung der Militärgeistlichkeit geführt. (Ein sauberer Patron, dieser Kriegsminister!) Das Amendement des Bischofs Freppel wurde mit 465 gegen 97 Stimmen verworfen. — Der Bericht des französischen Bischofs Puginier über das in Tonkin erfolgte Massacre von 215 Christen, einem katholischen Priester und 22 Katechesten läßt die Lage der Franzosen als eine wenig günstige erscheinen. Ueberdies wird gemeldet, daß 108 Capellen, in denen der Dienst von katholischen Priestern versehen wurde, zerstört, die Gläubigen aber durch die Schwarzflaggen zerstreut worden sind. Die erwähnten Vorgänge spielten sich unweit der Stadt Nam-Dinh ab. Noch jüngst meldete eine Depesche, daß Oberst Brionval an der Spitze einer mobilen Colonne die Schwarzflaggen verjagt habe, die nach der Einnahme von Sontay unter Umgehung der Provinz Hanoi bis in die Umgebung von Nam-Dinh vorgedrungen waren. „Das ganze Gebiet des Delta ist ruhig", versicherte eine officielle Depesche an das Marineministerium. Dies verhinderte aber nicht, wie der „Figaro" hervorhebt, „daß man dort 238 Christen ermorden kann, ohne daß die Regierung es für geboten erachtet, anläßlich einer so erschütternden Nachricht die geringste Information zu geben, ohne Zweifel aus Furcht, daß andernfalls alle ihre beruhigenden Meldungen entkräftet würden."

* **Kairo** 18. Februar. General Gordon ist heute früh in Khartum angekommen. — Die Telegraphendrähte wurden an einem Punkte etwa 90km unterhalb Khartum von einem aufständischen Haufen durchschnitten, der von Rufaa vom blauen Nil aus, vordrang. Bei ihrer Ankunft schlossen sich ihnen 60 irreguläre Soldaten an, die ausgerissen waren, Gewehre, Pferde und einige Kameele mitgenommen hatten und mit den Aufständischen gegen Rufaa davonzogen. Am 4. d. kam hier ein Mann mit Briefen von Sennaar an. Dem Mudir dieser Stadt ist es gelungen, 60 Kisten Munition an Sala Beg zu schicken, der mit 1000 Mann in Mesalamia belagert wird. Der Bote berichtet, daß alle Männer im Lande für den Mahdi unter Waffen stehen. In Khartum grassiren sehr stark die Blattern. Die Seuche ist im Zunehmen begriffen, da keine Maßnahmen getroffen werden, dieselbe zu bekämpfen. Die Aerzte der Regierung haben keine Lymphe. — Gordon glaubt, daß in Kassala eine Erhebung der unteren Classen bevorstehe.

Lokales und Provinzielles.

* **Mainz** 19. Februar. Ein hiesiges Blatt druckt folgenden Artikel des „Frankfurter Journals" nach:

„Bezüglich der Wiederbesetzung des Mainzer Bischofsstuhles gab Staatsminister v. Starck in der zweiten Kammer die Erklärung ab, die Staatsregierung könne die Initiative nicht ergreifen, da das Domkapitel von Rom aus angewiesen worden sei, keine neue Candidatenliste vorzulegen. Hieraus erhellt, daß der hessischen Regierung bereits eine Candidatenliste vorgelegen hat. Der Grund, weßhalb dies ohne Erfolg geblieben ist, ergibt sich aus Folgendem: Für die Mainzer Bischofswahl hat das für die gesammte oberrheinische Kirchenprovinz maßgebende päpstliche Breve vom 28. Mai 1827 Anwendung zu finden. Hiernach hat das Domkapitel eine Candidatenliste aus dem Diöcesanklerus aufzustellen und dem Staatsoberhaupte zu präsentiren. Letzteres hat das Recht, die ihm nicht genehmen Personen von der Liste zu streichen, also von der Wahl auszuschließen. Während nun hervorragende (?) Kirchenrechtslehrer zu dem Resultate gekommen sind, daß die Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz das unbedingte Recht haben, bei Bischofswahlen mißfällige Candidaten von der Wahl schlechthin auszuschließen, also alle Namen von der Vorschlagsliste zu streichen, falls ihnen kein Candidat genehm ist, hält die römische Curie an der Auffassung fest, daß seitens des Domkapitels eine canonisch giltige Wahl nicht erfolgen könne, wenn nicht wenigstens drei Candidaten auf der dem Landesherrn präsentirten Liste belassen würden. Dieser Auffassung trug aber die erste seitens des Domkapitels von Mainz aufgestellte Candidatenliste, nachdem sie dem Großherzog vorgelegen hatte, nicht Rechnung. Es wiederholt sich hier also der Vorgang in der Freiburger Erzdiöcese, welche so lange unbesetzt blieb, weil die badische Regierung das Recht der Streichung von Candidaten auf der Vorschlagsliste in weiterem Maße, als es die römische Curie für zulässig erachtet, ausgeübt und dann das Freiburger Domkapitel sich geweigert hatte, eine neue Candidatenliste einzureichen. Wie aber später die römische Curie bei dem Freiburger Domkapitel sogar zwei Mal die Vorlegung einer neuen Candidatenliste gestattete und so die Bischofswahl zu Stande kam, so wird auch voraussichtlich nächstens das Mainzer Domkapitel von Rom aus angewiesen werden, eine neue Candidatenliste vorzulegen, und es wird sich alsdann darum handeln, ob, falls drei Candidaten seitens des Landesherrn als genehm befunden werden, dieselben auch die Sicherheit geben, daß die Anzeigepflicht, soweit sie in Hessen verlangt wird, erfüllt werde, oder ob die hessische Regierung auf die Anzeigepflicht verzichten wird. Letzteres ist, nach der erwähnten Andeutung des Staatsministers v. Starck, nicht anzunehmen."

Soweit unsere Informationen reichen, ist diese Darstellung des Borgangs bezüglich der Candidatenliste unrichtig. Die Regierung wollte auf derselben soviele Candidaten stehen lassen, daß eine Wahl möglich gewesen wäre; allein sie verlangte von denselben, wie wir bereits am Samstag mitgetheilt haben, die Anerkennung der Kirchengesetze und Mitwirkung bei deren Ausführung: auf welche Forderung natürlich keiner der Candidaten eingehen konnte. So lange die Regierung auf dieser Forderung besteht, kommt eine Bischofswahl nicht zu Stande. Ebenso ist gar nicht daran zu denken, daß die „Anzeigepflicht", wie sie im hessischen Kirchengesetze vom 23. April 1875 verlangt wird, von Seiten der katholischen Kirche jemals zugestanden werde, denn eine solche „Anzeigepflicht" würde die Geistlichen ganz vom Staate abhängig machen! Nicht die Tüchtigkeit der Geistlichen käme dann bei Besetzung der Pfarreien zunächst in Betracht, sondern die Gunst der ausschlaggebenden Beamten. Jene Geistlichen, die sich mit den Regierungsleuten gut stellten, die aus lauter „Friedensliebe" Gottes Wasser über Gottes Land laufen ließen, wären dann natürlich in den Augen der Staats

männer die „angewohnten“ und „geeignetsten“ und würden die bedeutendsten Pfarreien erhalten, während solche Priester, die in gewissenhafter Ausübung ihres Amtes mit der Staatsmaschine in Collision geriethen, die ohne Rücksicht auf die Gunst der Menschen für die katholische Sache einzutreten den Muth hätten, als Fanatiker verschrieen wären und im günstigsten Falle einen sogenannten verlorenen Posten erhielten. Damit wäre der, eines Geistlichen ganz besonders unwürdigen, Stellenjägerei Thür und Thor geöffnet, und zuletzt käme es vielleicht dahin, daß hochverdiente Priester, wenn sie wenigstens im Alter von Nahrungssorgen frei sein wollten, bei ihnen sehr unsympathischen Staatsherren anklopfen müßten. Davor bewahre uns Gott! Lieber gar keine Pfarrer, als Staatspfarrer!

* **Darmstadt** 18. Februar. Die nationalliberale Kammermehrheit, welche es lange Jahre gewohnt war, daß die Bevölkerung ihr Vorgehen entweder stillschweigend zu billigen schien, oder ihren Verhandlungen mit stumpfer Theilnahmslosigkeit folgte, steht nun ein, daß ihr Verhalten in der Frage der Einführung directer Landtagswahlen auf dem Lande einen höchst peinlichen Eindruck hervorgerufen, was Angesichts der bevorstehenden Ergänzungswahlen für sie doppelt unangenehm ist. Der fatale Schritt ist einmal geschehen, die Aufführungen über den sich bei den direct n Wahlen angeblich öffnenden „sittlichen Abgrund“ sind nicht mehr rückgängig zu machen, weshalb man die politische Parteistellung der Antragsteller dazu zu verwerthen gedenkt, um die erregte Stimmung des hessischen Volkes zu beschwichtigen. Ein offenbar den Abgeordnetenkreisen angehöriger Correspondent eines Frankfurter Blattes sucht den Glauben zu erwecken, daß es sich hier um ein „klerikales Wahlmanöver“ handle, scheint aber vergessen zu haben, daß die Zeit des „Culturkampfes“ vorüber (?) ist, wo solche Argumente Eindruck machen konnten. Das hessische Volk ist intelligent genug, um nicht nach dem Ursprungszeugniß gestellter Anträge zu fragen, und nicht geneigt, dieselben aus dem Grunde zu verwerfen, weil sie nicht den nationalliberalen Stempel tragen, sondern fragt sich einfach, warum haben die Nationalliberalen nicht in Gemäßheit ihres Programms, auf das sie gewählt wurden, für das directe Wahlrecht gestimmt, sondern in entscheidender Stunde die Fahne des wahren Fortschritts schmählich verlassen. Das ist des Pudels Kern, alles Andere sind, um mit jenem Correspondenten zu reden, „Phrasen.“ Nur darin geben wir ihm Recht, daß „Widerlegungen überflüssig sind“ —, das hessische Volk wird sich demnächst, davon sind wir überzeugt, ermannen und bei den Wahlen die richtige Antwort auf nationalliberale „Phrasen“ geben, aber so laut und deutlich, daß Mancher Klarheit über seinen und des Volkes Standpunkt erhalten wird. (N. Hess. Volksblätter.)

△ **Mainz** 19. Februar. Im Verein für Kunst und Literatur hielt gestern Abend Herr Pfarrer Dr. Falk einen zweiten Vortrag über „Kunst, Wissenschaft und Verkehr zu Mainz gegen Ende des Mittelalters“. Wie bei dem mit so viel Beifall aufgenommenen ersten Vortrage, verband der gelehrte Herr Redner seine Mittheilungen über Kunst, Wissenschaft und Verkehrsleben der Stadt, zumal am Ausgange des Mittelalters, mit einem Gange durch die Stadt, deren merkwürdigste Gebäude den Anlaß zu den einzelnen Darlegungen gaben. Der zweite Vortrag verbreitete sich demgemäß über die vom Gutenberg erfundene, von Fust und Schöffer zu großem Handelsobjekt ausgebildete Kunst des Buchdrucks. Gutenberg setzte sein Vermögen und seine Existenz an den Druck der Bibel, während heute ein Exemplar den Preis von 40 bis 100,000 Franken erreicht. Doch nicht die kostbaren Bibeln und Psalterien allein verkündeten außerhalb den Ruhm Gutenberg's; die Druckgeschichte der einzelnen Städte weist auf Mainz als gemeinsamen Ursprung hin; es waren Mainzer, welche zu Nürnberg, Bamberg, Straßburg, Foligno, Mantua, Florenz, Albi und Lyon die Kunst trieben oder einführ en, oder es waren junge Kräfte aus der Nachbarschaft von Mainz (Hanau, Seligenstadt, Bensheim), welche ihre Lehrzeit in Mainz durchmachten und in andere Städte eilten, um daselbst als selbstständige Meister aufzutreten; so Ulrich Zell aus Hanau in Köln, Philippi aus Bensheim in Lyon, Joh. Herbart aus Seligenstadt in Venedig, Berthold Roth aus Hanau in Basel.

Der Markt gibt dem Redner Anlaß, zu zeigen, daß Mainz neben Erfurt den Ruf genoß,' in der Gartenkunst besonders erfahren zu sein. Hier kam auch 1498 das merkwürdige Buch: „Von Bäumen, Früchten und Kräutern“ heraus, welches über den Stand der Landwirthschaft, besonders den Obst- und Weinbau, so auffallende Notizen enthält. Von Mainz bis Bingen „da ist wenig armut zu finden bei solchen die da wollen arbeiten; gar stark ist auch die zucht der bienen allenthalben in dem lande“. Leider kennt man des Buches Inhalt nur aus den von Janssen durch Abschrift gerettenen Stellen; das Werk gilt als verloren. — Schon der heil. Erzbischof Bonifatius sandte dem Erzbischof Egbert von York in England zwei Fäßchen Wein.

Das Höchen erfährt nun seine Besprechung. Es war ein Hof, von Häusern fast kreisförmig umstellt, auch lag darin, gegen den Dom sich anlehnend, der Bischofshof, gen. Thiergarten, hortus ferarum, dessen ruhmreiche und traurige Tage erzählt werden: 1298 fand hier die Deposition Adolfs v. Nassau und die Wahl Albrechts v. Oesterreich statt; hier schon 1077 die Wahl Rudolfs von Schwaben als Gegenkönig Heinrich's IV., und das Gemetzel 1372, anläßlich des Aufenthalts Kaiser Karl's IV. und seiner Gemahlin. — Früher gab es keine Johannesstraße, sondern Dom und St. Johann bildeten eine Häusergruppe; St. Johann als erster Dom kommt nun zur Sprache; in ihm ruhte die Leiche des hl. Bonifatius, als sie von Friesenland hergebracht wurde.

Weiter auf dem Wege durch die Stadt wurde Halt gemacht auf dem Schillerplatze, ehedem Thiermarkt, verkümmert aus Dietmarkt, forum gentile. Im Jahre 1480 fand hier das letzte große Ritterspiel statt, wobei man 350 Helme zählte. Doch glänzender noch war jenes nationale Fest, das Kaiser Barbarossa und Konrad, Erzbischof von Mainz, auf dem Hause Mittelobach 1184 auf Pfingsten bei Mainz, auf der Maaraue bei Kostheim feierten, wobei der Erzbischof von Köln allein 1700 Ritter im Gefolge führte, der von Mainz 1000, der Abt von Fulda 500, der Herzog von Böhmen 2000, der Landgraf von Thüringen 1000 u. s. w.; auch waren die Gesandten aller christlichen Fürsten und Völker zugegen; so aus Italien, Frankreich und Spanien. — Vier Jahre später fand hier wieder großer Reichstag statt, zu dem als Reichstag Christi (curia Christi) Barbarossa alle Fürsten eingeladen hatte, denn hier sollte ein neuer Kreuzzug geplant werden. Wirklich heftete der Bischof von Würzburg dem 67-jährigen Kaiser das Kreuz auf die Schulter. (Schluß folgt.)

—b— **Mainz** 19. Februar. Am Sonntag den 9. März findet die Einweihung der neuen Mainzer Industriehalle statt; die Einladungen hierzu werden in den nächsten Tagen ergehen. Die Mainzer Industriehalle, unter den beschränktesten Verhältnissen im Jahre 1841 gegründet, hatte in der ersten Zeit ihres Bestehens mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber die Männer, die sich an die Spitze gestellt hatten, waren sich ihrer Aufgabe bewußt und strebten rastlos vorwärts, und heute steht ein Unternehmen da, dessen Ruf weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist. Namentlich im letzten Decennium hat sich das Absatzgebiet der Industriehalle bedeutend erweitert, und der Vorstand mußte deshalb darauf bedacht sein, ein neues, größeres Lokal an Stelle der beschränkten Räume in dem seitlichen Flügel des Theaterneubaues zu beschaffen. Es wurde ein geeignetes Bauterrain in der Neustadt erworben, und heute erhebt sich an der Bahnhofstraße, nahe dem Centralbahnhof, ein stolzes Gebäude, das Eigenthum der Mainzer Industriehalle. Die Ausführung der Façaden des Baues ist sehr geschmackvoll und stylgerecht, ohne überladen zu sein. Der Bau besteht aus Erd- und Zwischengeschoß (Souterrain), welche ausschließlich den Zwecken der Industriehalle dienen, einem 1. und 2. Stock; darüber ein französisches Mansardendach. Das Hauptgebäude enthält einen großen Lagerkeller, mehrere Haushaltungskeller und die Waschküche; in dem Nebenbau befinden sich der Pack- und Polterraum; Zeichnenzimmer und Comptoir sind im Hauptgebäude. Das Erdgeschoß enthält große Schaukenster, um die Erzeugnisse unserer Kunstindustrie in passender Gruppirung vortheilhaft zur Ansicht zu bringen. Bei der Eröffnung der Halle wird eine Anzahl completer Zimmereinrichtungen zur Ansicht aufgestellt sein. Der ganze Bau incl. des Terrains erforderte einen Kostenaufwand von 170,000 M.

—s— **Mainz** 19. Februar. In der verflossenen Nacht starb nach längerem Leiden Herr Polizeilieutenant Sator; der Verstorbene war 29 Jahre in städtischen Diensten.

— Gestern und heute hat in Folge der Kälte — die allerdings wieder vorbei zu sein scheint — äußerst rege Eiszufuhr vom Lande hierher stattgefunden. Das Eis ist zwar dünn und schwach, allein doch besser als gar keins. Die Preise sind sehr hoch; für den Centner werden 40, 50 und 60 Pf. bezahlt, so daß die Fuhrleute und Eisbrecher ein schönes Stück Geld verdienen. Von Kostheim brachten gestern arme Familien das gesammelte Eis in Säcken nach der Stadt und wurden von Candidaten sehr gut dafür bezahlt.

— Eine Anzahl Arbeiter eines hiesigen Bauunternehmers hat das Arbeitsmaterial ihres Brodherrn entwendet und dasselbe verkauft. Die Diebe sind ermittelt und verhaftet worden.

— Ein Fuhrmann aus Wiesbaden, welcher vor einem Hause auf der Löhrstraße hielt, hat einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten: in seiner Abwesenheit wurden von dem Wagen ein Fäßchen Syrup und ein Ballen Stoffe entwendet, wofür der Fuhrmann jetzt aufkommen muß.

½ **Mainz** 19. Februar. Das Schöffengericht verurtheilte heute die Frau eines Schuhmachers in Bodenheim, welche ihrem Nachbar Backsteine von einem Neubau gestohlen hat, zu 3 Mark Geldbuße. — Eine schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Frau eines hiesigen Taglöhners hat einer Hausgenossin Wäsche entwendet; sie erhält eine Zusatzgefängnißstrafe von 10 Tagen. — Ein Maurer aus Gumbsheim hat seinem Schlafgenossen Uhr und Kette, sowie Geld und Kleider gestohlen; er erhält 6 Wochen Gefängniß, abzüglich 15 Tage Vorhaft.

Ein Dienstmädchen aus Hainstadt hat einer Collegin Kleidungsstücke entwandt; es wird zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, die Strafe wird verbüßt erklärt. — Wegen Bettelei erhält ein Kellner aus Münden 8 Tage Haft.

= **Mainz** 19. Februar. Gestern von Vormittags 10 Uhr an kam der Wind aus Ostsüdosten. Der Himmel blieb den Tag über heiter und bewölkte sich am Abend langsam. Das Thermometer zeigte am Nachmittag 5 und gegen Mitternacht 2 Grad Wärme. Heute früh um 5 Uhr trat bei Ostsüdostwind und 1 Grad Wärme leichter Regen ein.

— Die Grenadiere Sr. närrischen Hoheit des Prinzen Carneval hielten gestern Abend im „Hotel Karpfen“ ein Manöver ab. Se. Excellenz der General-Feldzeugmeister Ring begrüßte seine Truppen so, daß dieselben schließlich ganz außer sich geriethen und in der Hitze des Gefechtes beinahe das Nachhausegehen vergaßen. Viel zum Siege der Truppen trug die Anwesenheit Ihrer närrischen Excellenz der Frau Generalin bei, indem sie durch ihre Anmuth die Herzen der braven Krieger vollständig hinriß. Die Dislocation der Truppen wird demnächst speziell bekannt gegeben.

— Programm für die Fastnacht: Donnerstag und Freitag Abend (7 Uhr) Generalproben des Carnevalsstückes „Mainzer Blut“. Nur die Narrhallesen haben zu den Proben Zutritt. Die Karten werden am Mittwoch und Donnerstag an der Theaterkasse ausgegeben.

Samstag: Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Carneval per Dampfer. Um 4 Uhr legt die prinzliche Yacht am Fischthor an. Das Ministerium wird hier die Honneurs empfangen und nach dem Gutenbergsplatz geleiten. Um halb 5 Uhr Ankunft der Rekruten der Prinzengarde im Ludwigsbahnhof, von wo dieselben in das Lager auf dem Gutenbergsplatz marschiren. — Abends um 8 Uhr Fackelzug. Derselbe begibt sich aus der Schulstraße nach der Heidelbergergasse, um dem Präsidenten eine Ovation darzubringen. Nunmehr bewegt sich der Zug mit seinem Präsidenten nach dem Gouvernements-Palais, dem Regierungsgebäude, der Wohnung des Oberbürgermeisters, des Generals Ring und zum prinzlichen Palais.

Sonntag, Morgens um 7½ Uhr: Große Reveille, ausgeführt von dem Musikcorps der Prinzengarde. 10 Uhr: Die Prinzengarde bezieht ihr Bivouak auf dem Gutenbergsplatze. 11 Uhr: Theaterstück „Mainzer Blut“. 3 Uhr: Verlobung des Generals Ring mit der zukünftigen Generalin vor dem versammelten Kriegsvolke auf dem Gutenbergsplatz. 5 Uhr: Abzug der Garde nach der Stadthalle. Concert von 5—10 Uhr.

Montag: Großer Maskenzug. Aufstellung von 9 bis 10½ Uhr in der Schulstraße. Um 11 Uhr: Abgang des Zuges durch folgende Straßen: Schulstraße, Boulevard, Schloßplatz, Rheinstraße, Fischthor, Markt, Ludwigsstraße, Schillerstraße, Große Bleiche, Deutschhausplatz, woselbst der Prinzenwagen und die größeren Wagen abschwenken. Der übrige Zug geht noch durch die Flachmarktstraße, Schusterstraße, Höfchen, Leichhof, Augustinerstraße, Holzstraße und Bleichstraße. Die Auflösung erfolgt auf dem Markt. — Abends: Großer Maskenball in der Stadthalle, sowie im „Frankfurter Hof“.

Dienstag, Nachmittags 3 Uhr: Große Kappenfahrt. Aufstellung in der Schulstraße. — Abends: Maskenball in der Stadthalle.

Das Festprogramm für die drei Carnevalstage erscheint nächsten Mittwoch. — Die Hessische Ludwigsbahn läßt am Montag Extrazüge von und nach allen Richtungen abgehen. — Die aus 60 „ächte Meenzer Buwe“ bestehende Kleppergarde wird im Carnevalsstück mitwirken.

* **Frankfurt** 18. Februar. Ein Soldat des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 81 ertränkte sich gestern in der Bockenheimer Steinlaute. — Vom Polizeigericht wurde Frau Baronin Marie von Berg, geb. Freiin von Hanstein, wegen Uebertretung der Sittencontrolsvorschriften zu 3 Tagen Haft verurtheilt. Die Dame sprach zu ihrer Vertheidigung kein Wort, und mit eisiger Ruhe vernahm sie auch ihr Urtheil. (N. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **London** 16. Februar. Der Glasgower Postzug stürzte in der letzten Nacht in der Nähe von Castle Douglas von der dort über Sumpfland führenden Eisenbahnbrücke, deren Fundamente in Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage nachgegeben zu haben scheinen. Glücklicherweise fuhren keine Passagiere mit dem Zuge. Der Schaffner blieb unverletzt, der Lokomotivführer und Heizer aber wurden unter den Trümmern der Lokomotive und der Waggons, die alle übereinanderstürzten, begraben und als gräßlich verstümmelte Leichen aufgefunden. — Sieben Oberbeamte der Schiffsbaufirma Pearce Brothers in Dundee verloren am Mittwoch bei einem Jagdausflug ihr Leben. Sie fuhren Morgens in einem kleinen Segelboote aus, welches gekentert zu sein scheint, da es umgekippt an das Ufer getrieben wurde; seine Insassen waren spurlos verschwunden; die Leichen derselben dürften während der Ebbe aus dem Flusse Tay in das Meer getrieben sein.

— Eine gefährliche Eisenbahnfahrt hat ein junger Mann, Namens George Adams aus Wolverhampton, von Liverpool bis Crewe gemacht. Als der schottische Courierzug am Morgen des 9. d. in der letztgenannten Station ankam, entdeckte man Adams unter einem der Eisenbahnwagen. Er hatte ein Seil doppelt von einer Radachse nach der andern gespannt, und sein Kopf ruhte in der Schlinge am einen Ende, während seine Füße sich auf die Schlinge am andern Ende stützten. Die Bewegung des Zuges war so fürchterlich schnell, daß der Mann sich an der Kette anklammern mußte und vollständig erschöpft war, als ihn die Conducteure aus seiner peinlichen Lage befreiten. Er wurde in Crewe vor den Polizeirichter geführt, weil er ohne Billet die Eisenbahn benutzt hatte, aber entlassen, da der Richter dafür hielt, daß er mit dem ausgestandenen Schrecken genügend gestraft sei.

Bilder aus dem Wildleben in Mexiko.

Nach dem Französischen des G. Ferry bearbeitet von Bernard Kreil.

(62. Fortsetzung.)

Nachdem wir zwölf Stunden lang unter strömendem Regen geritten, bemerkten wir durch den dürren Nebelschleier die weißen Mauern und rothen Ziegel einer einsamen Herberge. Benito bemühte sich sogleich, uns ein Abendessen und Nachtlager in diesem ärmlichen Hause zu beschaffen. Und es kostet keine geringe Mühe, bis der Reisende sich ein Plätzchen in einer solchen Posada erobert hat. Ohne weitere Hindernisse dringt er in den großen Hof der Herberge ein, um welchen herum die Fremdenzimmer, alle zur ebenen Erde, gelegen sind. Der Wirth ist meistens abwesend, oder in irgend einem abgelegenen Stalle damit beschäftigt, auf einem schmutzigen Papier den Bestand und Werth seiner Vorräthe zu berechnen und findet es kaum der Mühe werth, auf die Stimme eines Nahenden zu antworten. Der Fremde macht ohne viel Bedenken einen Recognoscirungstritt durch die Zimmer, deren Thüren alle offen stehen, sieht sich die Räumlichkeiten an und nimmt das passendste Zimmer in Beschlag. Er braucht übrigens nicht lange zu wählen, denn die Einrichtung ist überall dieselbe: eine hölzerne Bank und Tisch, eine gemauerte Bettstelle, das ist die ganze Einrichtung. Auch der Preis ist immer derselbe: 50 Pfennig täglich.

Der müde Reisende wirft den Sattel des Pferdes ab und erwartet den Wirth, welcher endlich kommt, und da er den Fremden bereits installirt findet, ärgerlich einige Worte murmelt. Dann besorgt der Reisende die Fütterung seines Pferdes, denkt auch an sich selbst und verlangt etwas zu essen. Neuer Verdruß bleibt ihm nicht erspart; ist der Wirth übel gelaunt, oder gefällt ihm der Fremde nicht, so läuft dieser Gefahr, abgewiesen oder bestenfalls mit den Abfällen zubereiteter Gerichte bewirthet zu werden.

Diese rücksichtslose Behandlung der Fremden tritt zwar in den Städten, wo die Posada's zahlreicher sind, nicht in solch' häßlicher Gestalt auf; aber auf dem Lande, wo keine Concurrenz zu befürchten ist, wird sie dem Fremden oft unerträglich. Als wir nach eindringlichen Vorstellungen, geduldigem Ausharren und mancherlei Grobheiten endlich eine mittelmäßige Mahlzeit erhalten hatten und uns eben zur Ruhe begeben wollten, entstand eine ungewöhnliche Bewegung in der Herberge.

Eine schwerfällige Reisekutsche wurde von acht Maulthieren in den Hof der Herberge gezogen. Der durchlöcherte Kasten und das stark beschädigte Gestell waren ohne Zweifel eine Zielscheibe für die Karabiner der Straßenräuber gewesen. Ein Reiter, von dessen Pferd das Blut strömte, ritt vor dem massiven Fuhrwerk. Aus dem sorgfältig verschlossenen Wagenkasten wurde ein sterbender Reisender mühsam herausgehoben. Der müßige Wirth, welcher pfeifend auf dem Hofe spazierte, ließ die Fremden eintreten. Da es bereits anfing, dunkel zu werden, so wurden die Thore der Herberge mit einer eisernen Kette verschlossen, und ich konnte jetzt von dem Reiter, welcher das Fuhrwerk begleitete, näheren Aufschluß über den traurigen Unfall erhalten. Sein Herr, der sterbende Reisende, welcher soeben in ein benachbartes Zimmer getragen worden, kam von Mexiko und wollte nach San Juan reisen, um dort eine Spielbank zu errichten. Dreißigtausend Piaster in Silber und Gold waren in der Kiste des Wagens verpackt. Nach dem Berichte des Erzählers hatten Spieler, welche die Bank seines Herrn in Mexiko gewöhnlich besuchten, von dem Zweck dieser Reise Kenntniß erhalten, waren ihm von Herberge zu Herberge gefolgt und hatten ihn endlich an die Straßenräuber verrathen.

„Ich vertraue Euch dies als ein Geheimniß an,“ fügte der Reiter hinzu, „denn ein neues Mißgeschick würde uns treffen, wenn unser Unglück den Behörden zu Ohren käme; die Einmischung des Alkalden würde uns vollständig ruiniren.“

Der Schreck, welchen die mexikanische Gerechtigkeitspflege ihren Schützlingen einjagt, ist so groß, daß diese Befürchtung mich keineswegs überraschte. Ich versprach dem Reiter zu schweigen und er entfernte sich, um seinen Herrn zu pflegen.

Benito hatte unsere Unterhaltung angehört und konnte seinen Unwillen kaum bemeistern. In Folge meines längeren Aufenthaltes in der Republik kannte ich die Zustände besser und suchte ihm begreiflich zu machen, daß die verbündeten Regierungen ihre Richter nicht bezahlen und diese auf Kosten der streitenden Parteien leben müssen, was den letztern natürlich nicht behagt. Es war dies übrigens nicht die einzige Gelegenheit, bei welcher Benito eine Unkenntniß der mexikanischen Justizpflege verrieth, welche schlimme Folgen nach sich ziehen konnte.

Dieser Vorfall in der Herberge war nur ein Vorbote von andern weniger folgenschweren Ereignissen, in welchen meinem Reisegefährten nicht mehr die Rolle eines Zuschauers, sondern eines höchst unfreiwilligen Leidensgenossen zufallen sollte.

Die Stadt San Juan de los Lagos, wo wir nach einer zehntägigen Reise ankamen, ist in einer runden Thalsenkung in solcher Tiefe erbaut, daß man aus der Ferne kaum die beiden Thürme der Kathedrale erblickt; die Stadt selbst sieht man erst von der Höhe des steilen Walles, welcher sie von allen Seiten einschließt. Die Einwohnerzahl von San Juan beträgt nur einige tausend Seelen, aber im December eines jeden Jahres strömen zu dem Markte, welcher in der ganzen Republik berühmt ist, mehr als dreißigtausend Fremde zusammen, welche sich, so gut es geht, unterzubringen suchen. Der größte Theil derselben lagert auf den umliegenden Höhen, denn in der Stadt selbst sind die Herbergen, Läden, selbst die Schuppen zu einem außergewöhnlichen Preise für die 2 Wochen, welche der Markt dauert, vermiethet. Dieser Markt hat einen religiösen Ursprung. In San Juan befand sich nämlich ein Gnadenbild der Muttergottes, welches wegen vielfacher Gnadenerweise weithin berühmt und verehrt war. Es kamen große Pilgerschaaren herzu.

Im Laufe der Jahre änderte sich die Wallfahrt nach San Juan in einen Markt. Es stellten sich bald Kaufleute ein, um ihre Waaren an die Pilger abzusetzen; Spieler kamen herzu, um den Kaufleuten ihren Gewinn abzulocken; die Indianer kamen nach San Juan, um ihre Pferde, Esel und Hunde segnen zu lassen, zuletzt blieben auch die Diebe nicht aus, welche Pilger, Krämer, Spieler und Indianer ausbeuteten. So entstand im Laufe der Jahre der jetzige Markt.

Trotz dieser Masse heimathloser Landstreicher, Spieler und Diebe wird auf dem Markte ein reger Handel betrieben, aber die Gefahr ist so drohend, daß die Handelsleute buchstäblich in der einen Hand Pistole oder Schwert, mit der andern ihre Waare halten müssen. In der Umgegend von San Juan treiben sich allenthalben große und kleine Diebe, zu Fuß und zu Pferd umher, und wehe dem einzeln reisenden Kaufmann oder Pilger, welcher diesen Schakalen in die Hände fällt. Am Abend, wenn die Betglocke geläutet hat, werden die Läden sorgfältig verschlossen und verriegelt, und während die Kaufleute heimlich ihre Einnahmen berechnen, treiben die Diebe und Gauner offen ihr Unwesen in der Stadt, sie schrecken selbst vor Beraubung der Gotteshäuser nicht zurück.

In dieser Stadt wurde mein Freund von einem eigenthümlichen Mißgeschick betroffen, so daß ich meinen Aufenthalt daselbst verlängern mußte. Ich habe bereits erwähnt, daß mein Genosse, nachdem er längere Zeit aus Liebhaberei als Händler umhergezogen, von einem großen Handlungshause als Geschäftsreisender angestellt worden war. Leider hatte er noch nicht Zeit und Gelegenheit gehabt, sich mit allen Erfordernissen seiner neuen Stellung bekannt zu machen und hatte nach San Juan eine Ladung Kurzwaaren gebracht, welche er in vortheilhafter Weise abzusetzen hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches.

D. Frankfurt a. M. 18. Februar. (Börsenbericht.) Trotz der besseren Wiener Vorbörsecourse wollte sich hier keine steigende Tendenz etabliren, und die Course blieben nahezu unverändert. Creditactien, gestern 266, heute 266 3/8—265 7/8. Staatsbahnactien, gestern 262 3/4, heute 263 1/8—263—1/8—262 5/8. Galizier, gestern 247 7/8, heute 248 1/8—247 3/4. Lombarden, gestern 119 3/4, heute 120 3/8—120. Oesterr. Bahnen nachgebend. Nur österr. Lokalbahnen, Elisabeth und Buschtiehrader besser. Deutsche Bahnen fest. Gotthardbahnactien gingen auf 96 1/2 zurück. Oesterr.-ungarische Renten sehr fest, gegen Samstag höher. Anlehensloose fest. Kölner, Kurhessische, Meininger 7 fl., 1860er und 1864er höher. Von Banken: Disconto-Commandit wenig verändert. Wechsel auf Wien und London höher. Privatdisconto 2 1/2 Prozent. Reichsbank- und Frankfurterbankdisconto 4 Prozent.

Schluß-Course der Frankfurter Börse.

Frankfurt 19. Februar.

Fonds.		Oestr.-Ung. Bank	713 1/2	3½% Hess. Lud. Pr	104—
4% Hess. Oblig.	102 3/8	Creditactien	266 3/4	4% "	101 1/2
3½% id. id.	—	Württ. Vereinsb.	126 7/8	**Anlehens-Loose.**	
4% preuss. Cons.	10[illegible]	D. Effect. u. W.-B.	127 9/16	5% Oestr. 1860	119 5/16
4% baier. Oblig.	102 5/8	**Bahnen**		Ung. 100-Guld.	222.—
4% württemb.	102 5/8	4% Hess. Ludwb.	10[illegible]	**Wechsel** K.	
Oestr. Goldrente	85 3/8	5% Böhm. Westb.	255 [illegible]		
Silberrente	68—	5% Elisabeth-B.	194 5/8	Amsterdam	168.85
Papierrente	67 1/4	5% Frz-Josefb.	172 7/8	Antwerpen	81.13
6% Ung. Goldr.	102 13/16	5% Galizier	248 1/4	London	20.4825
4% "	76 1/8	5% Staatsbahn	263 1/8	Paris	81.13
1877er Russen	91 3/8	5% Lombarden	120 1/4	Schweiz	81.025
4% 80er "	72 1/2	3% Oestr. Nordw.	158 1/8	Wien	168.35
Spanier, ausländ.	60 5/8	5% Rudolfb.	160 7/16	**Geldsorten.**	
Aegypter	67 7/8	Gotthard	96 [illegible]	20 Frcs. St.	16 20 1/2
Banken		**Prioritäten.**		Sovereigns	20 42—48
D. Reichsbank	148 3/4	3% Lomb.-Prior.	59 3/8	Imperiales	16 70—75
Darmstädter	154—	3% " 1871	59 7/16	Dukaten	9 49—53
Deutsche Bank	148 1/4	5% Staatsb.-Pr.	105 1/2	Dollars in G.	4 21—27
D. Vereinsbank	89 7/16	3% "	78 5/16	**Coupons**	
Disconto-Com.	195—	3% " 9 Emiss.	76 1/4	Oesterr. Silber	81—
Frkf. Bankverein	91 1/4	3% " Ergänz.	75 1/2	Amerik. St.-Bds.	4.17 3/4

Privat-Disconto 2 1/2—2 5/8%

Wasserstand des Rheines:

2 Uhr Nachm. Fahrpegel 1,94, Brückenpegel 1.22 Meter (fällt)

Leuchtkraft des Gases: 12 1/2 bis 13 Kerzen.

Verantwortlicher Redacteur: Jakob Schlicker in Mainz.

Civilstand der Stadt Mainz.

Geborene.

10. Februar: Anna Auguste, T. von Friedrich Johann Hock, Pflasterermeister. — 11.: Anna Theresia, T. von Karl Nikolaus Gaßner, Schmied. — Johann Heinrich Gustav, S. von Johann Endres, Schlosser. — Friedrich Karl, S. von Jakob Schreiber 5., Schlosser. — Christina Katharina, T. von Philipp Heinrich Müller, Schlossermeister. — 12.: Albert Wilhelm Karl, S. von Wilhelm Karl Schaberger, Kaufmann. — Joseph Christian, S. von Nikolaus Krauter, Tüncher und Maler. — Wilhelm, S. von Peter Bürner, Kleidermacher. — 13.: Margaretha Katharina, T. von Philipp Müller, Tüncher. — 14.: Emilie Hedwig und Friedrich Wilhelm, Zwillinge von Joseph Theodor Wilhelm Eßwein, Lithograph. — 15.: Emma Karolina, T. von Friedrich Karl August Beate, Hoboist im königl. preuß. 2. nass. Infanterie-Regiment Nr. 88. — Peter Joseph, S. von Ambros Ramberger, Schuhmacher. — Johann Georg Jakob, S. von Johann Bermbach, Kaufmann. — 16.: Karl Albert Gustav, S. von Karl Friedrich Gustav Ziege, Fabrikarbeiter. — 18.: Karl Nikolaus, S. von Karl Bergé, Schlosser.

Verehelichte.

16. Februar: Ferdinand Werner, Vereinsdiener, aus Mainz, mit Anna Maria Steinbrech, aus Flörsheim.

Gestorbene.

15. Februar: Hermann Adam Mann, 55 J., Großh. Amtsrichter. — 16.: Joseph Waneck, 26 J., Schreiner, aus Kouth, Kronland Böhmen. — Margaretha, 5 J. 6 M., T. von Johann Jakob Walther, Former, aus Steinbach. — 17.: Karl Alfeld, 57 J., Kaufmann. — Ignaz Rathgeber, 67 J., Privatdiener, aus Gau-Weinheim. — Friedrich Wilhelm, 3 T., S. von Joseph Jakob Theodor Wilhelm Eßwein, aus Mannheim. — Anna Margaretha Prasch, 33 J., Ehefrau von Johann Karl Thomas, Küfer. — 18.: Margaretha Wilhelmina Elisabeth, 3 J. 9 M., T. von Philipp Hahn, Kleidermacher, aus Hungen.

Auszug aus den Standesregistern der Stadt Kastel.

Geborene.

6. Februar: Katharina, T. von Johann Adam Dreher, Schneidermeister. — 8.: Charlotte, T. von Leonhard Klein, Taglöhner. — Anna Maria, T. von August Ziegler, Tüncher. — 9.: Franziska, T. von Johann Boos, Schiffer. — 12.: Simon, S. von Simon Krichel, Steinkohlenhändler.

Verehelichte.

9. Februar: Jakob Ebert, Eisenbahnbediensteter, aus Castel, mit Dorothea Valerius, aus Saarbrücken. — Peter Christ, Taglöhner, aus Biebrich, mit Maria Theresia Korden, aus Mainz.

Gestorbene.

13. Februar: Barbara, geb. Lottermann, 56 J., Ehefrau von Michael Höfel 3, Schmiedemeister.

Brennzeit der Laternen:

Rothkreuz-Laternen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens. Schwarzkreuz- und Blind-Laternen von 6 Uhr Abends bis 10 Uhr.

Mittheilungen der Redaction.

Wir sind gerne bereit, auf besondere, in den Kirchen unserer Stadt und der benachbarten Orte stattfindende Feste, wie Patrocinien, großes Gebet, Wallfahrten ꝛc. aufmerksam zu machen, und richten daher an die betreffenden Herren Pfarrer, resp. Seelsorggeistlichen das Ersuchen, uns jedesmal rechtzeitig vorher entsprechende Anzeige (mit näherer Angabe der Zahl der Gottesdienste und des Beginnes derselben) zukommen lassen zu wollen.

Die Redaction des „Mainzer Journals.“

Hermann Kern

Mainzer Möbel-Halle 108

8 Gutenbergplatz 8.

Gediegenes Mainzer und auswärtiges Fabrikat.

Mainzer Carneval-Verein.

Donnerstag den 21. und Freitag den 22. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Stadttheater:

General-Proben

des preisgekrönten Carnevalstückes

Mainzer Blut

Original-Lokalposse in 4 Acten mit Gesang, Tanz und Evolutionen von Carl Schlemmer.

Die Narrhallesen, mit Kappe und Stern geschmückt, haben freien Zutritt auf alle Plätze, mit Ausnahme der Fremdenloge und der beiden ersten Sperrsitzreihen, welche für Comité und Ehrengäste bestimmt sind.

Die Karten für die Generalproben, ohne welche der Eintritt nicht gestattet ist, sind gegen Vorzeigung der Sterne **Mittwoch** und **Donnerstag**, Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 2—5 Uhr, an der Theaterkasse zu haben. Die Karten (für Donnerstag weiß, für Freitag blau) werden für beide Generalproben gleichzeitig ausgegeben, und zwar für jeden Abend in der Zahl von 1150, so daß den sich zeitig meldenden Narrhallesen die Wahl für den einen oder anderen Abend freisteht.

Fremdenbutten à M. 3.— sind, soweit es der Raum gestattet, Abends an der Kasse zu haben. 282

Thür- und Kassenöffnung 6 Uhr.

Das Comité.

Mainzer Carneval-Verein.

Montag den 25. und Dienstag den 26. Februar,
Abends 7 Uhr

Großer Maskenball

in der Stadthalle.

Zwei Tanzorchester.
Entrée à Person 3 Mark.

Contremarken werden nicht ausgegeben.

Saal- und Kassenöffnung 6 Uhr. Ende des Balles 3 Uhr.

Karten, welche bis Freitag Abend gelöst werden, sind zu dem ermäßigten Preise von **Mk. 2.50** an folgenden Stellen zu haben: **W. Wellenburger**, Schusterstraße; **J. W. Helm**, Schusterstraße; **Leppold**, Gutenbergsplatz; **Schreiber**, Löhrstraße; **Kessel**, Brand; **Unrath**, Große Bleiche, Fuhr'sches Haus; **Otto**, Augustinerstraße; **Heurich**, Augustinerstraße; **Füldner-Frenz**, Betzelsgasse. 291

Das Comité

Humoristischer Thierkreis.

Fastnacht Montag

im Frankfurter Hof:

Masken-Ball.

295

Stadt-Halle.

Im großen Saale

Carneval-Montag,

nach Beendigung des Zuges bis 5 Uhr

Extra-Table d'hôte

mit ausgewähltem Menu.

Die **Tafel-Musik** wird ausgeführt von der Kapelle des **87. Infanterie-Regiments**. Da die Theilnahme am Diner auf eine bestimmte Anzahl fixirt werden muß, so wird um baldigste schriftliche Anmeldung gebeten, wie viel Couverts gewünscht werden und zu reserviren sind. 287

Johann Riedel.

Verein Prinzen-Garde.

Mittwoch, 20. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

Großer Fackel-Zug

zu Ehren Seiner Excellenz des Generals der Prinzengarde.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Mitglieder, sich geschmückt mit Narrenkappen recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Aufstellung präcis 7 Uhr im Realschulhof. 288

Das General-Commando der Prinzen-Garde.

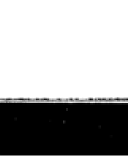
Masken-Garderobe.

Die Unterzeichnete empfiehlt zu bevorstehenden Maskenbällen **neue Costüme** in Atlas, **farbige Dominos** in Seide und Battist.

Elise Kessel,

Steingasse 20, 2. St.

Während der Fastnacht **Emmeransstraße 26,**
266 vis-à-vis dem Pfandhause.



Von heute ab und während den Fastnachtstagen, so lange der Vorrath reicht,

Bockbier

in Flaschen ohne **Preiserhöhung**, ferner Wiener I. Qualität zu bekannten Preisen, bei Abnahme von 12 Flaschen, frei in's Haus. 291

Hauptniederlage der Rheinischen Bierbrauerei

J. B. Walz,

19. Bauerngasse 19.

Immobilien-Versteigerung
zu Ebersheim.

In Gemäßheit eines Urtheils Gr. Landgerichts der Provinz Rheinhessen zu Mainz vom 7. Februar 1884 und auf Ansiehen von:

1. Herrn Johann Knußmann 7., Ackersmann und dessen Ehefrau Margaretha geborene Becker, beide in Ebersheim wohnhaft und Eigenthümer der unten verzeichneten Immobilien;

2. Frau Anna Susanna geborene Raab, und deren Ehemanne Herrn Heinrich Panzer, Telegraphist, beide in Altena in Westfalen wohnhaft,

Ehefrau Panzer in ihrer Eigenschaft als einzige Erbin ihrer in Mainz verlebten Eltern Karl Ludwig Raab, lebend Polizeidiener und Juliana geborene Gemmer,

3. Herrn Peter Engel, früher Notariatsgehülfe in Mainz, jetzt Gr. Gerichtsvollzieher in Gießen wohnhaft,

4. Herrn Andreas Lunnert, Lehrer in Mainz wohnhaft, und 5) Herrn Bernhard Mayer, Handelsmann, früher in Nieder-Olm, jetzt in Mainz wohnhaft,

die sub 2, 3, 4. und 5. Genannten handelnd als ersteingeschriebene Gläubiger der Eheleute Johann Knußmann,

werden die nachbeschriebenen, diesen Eheleuten Johann Knußmann 7. und Margaretha geborene Becker eigenthümlich angehörigen, in der Gemeinde und Gemarkung von Ebersheim, in den Gemarkungen von Nieder Olm und Ober Olm gelegenen Immobilien, in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Juni 1879, und unter Beobachtung der Vorschriften und Formen und mit der Wirkung des Gesetzes vom 6. Juni 1849, durch den unterzeichneten, zufolge des oben angezogenen Urtheils hierzu committirten Großherzoglichen Notar Heinrich Gaßner, im Amtssitze zu Mainz,

Mittwoch den 19. März u. Donnerstag den 20. März 1884, jedesmal von Vormittags 11 Uhr an, zu Ebersheim in dem Gasthause des Herrn Johann Darmstadt allda —

an den Letzt- und Meistbietenden öffentlich in Eigenthum versteigert, und zwar:

Mittwoch den 19. März l. J.

folgende, in der Gemeinde und Gemarkung von **Ebersheim** gelegene Immobilien, nämlich:

1. Section C. Nr. 271, 272, Flur 1, Nr. 326. — 325 Meter Hofraithe mit Wohnhaus, Scheuer, Stallung allen An- und Zubehörungen, Bezirk und Umfang, im Ort, neben Michael Kroft und Helena Wambach und Conrad Vollmer;

2. Section C. Nr. 273, 274 Flur 1, Nr. 327. — 288 Meter Grabgarten im Ort, neben Fink, Sebastian und Ehefrau geborene Becker, u. Thart, Johann Peter;

3. Section A. Nr. 1022, Flur 14, Nr. 10. — 638 Meter Acker, auf dem Winternheimer Berg, neben Ginz, Johann Adam, und Becker, Ursula Ehefrau von Becker, Philipp;

4. Section A. Nr. 463. Flur 14, Nr. 150. — 494 Meter Acker, hinterm Winternheimer Berg, neben Becker, Nikolaus 9. und Schmitt, Georg;

5. Section D. Nr. 1622, Flur 18, Nr. $585^{5}/_{10}$. — 219 Meter Weinberg im Tempel, neben sich selbst und Johann Knußmann 5.

6. Section C. Nr. 465, Flur 1, Nr. 114. — 84 Meter (Weinberg) Acker im Ort neben Franz Schuster 1. und Becker, Michael 3. Ehefrau Anna Maria geborene Hoffmann;

7. Section C. Nr. 769, Flur 2, Nr. 137. — 962 Meter Acker am Gau-Bischofsheimer Pfad, neben Theodor Knußmann, Ehefrau geborene Eckert; und Philipp Becker;

8. Section A. Nr 1432, Flur 4, Nr. 111. — 2381 Meter Acker im Soppengrund neben Philipp Becker, und Becker Balthasar 1. und Ehefrau geborene Jang;

9. Section A. Nr. 1413, Flur 4, Nr. 145. — 981 Meter Acker im Soppengrund, neben Huber, Jacob zu Mainz, und Wilhelm Rauth;

10. Section B. Nr. 171, 172, Flur 8, Nr. $57^{1}/_{10}$. — 1200 Meter Acker lange Steinbell neben Balthasar Becker 1. und Philipp Becker 3.

11. Section A. Nr. 347, Flur 12, Nr. 169. — 1119 Meter Acker auf dem Krebsenrech neben Wohn, Heinrich, und Margaretha Müller und Balthasar Becker 2.

12. Section D. Nr. 67, 70, Flur 15, Nr. $193^{7}/_{10}$. — 1544 Meter Acker am Mühlberg, neben Philipp Becker 3. und Balthasar Becker 1.

13. Section D. Nr. 581, 582, Flur 17, Nr. 117. — 1981 Meter Acker über der Mühl, neben Franz Becker und Civilhospitien zu Mainz;

14. Section D. Nr. 1367, Flur 18, Nr. $378^{31}/_{100}$. — 319 Meter Weinberg, Dechenberg, neben Philipp Becker 3. und Balthasar Becker 1.

15. Section D. Nr. 1083, Flur 18, Nr. $623^{3}/_{10}$. — 206 Meter Weinberg, Goldkaut neben Michael Becker 10. und Johann Thart 4.

16. Section D. Nr. 1663—1666, Flur 18, Nr. 651. — 175 Meter Acker, Goldkaut, neben Philipp Becker und Civilhospitien zu Mainz;

17. Section D. Nr. 1667, 1670, Flur 18, Nr. 656. — 375 Meter Acker daselbst, neben Becker Balthasar 1. Ehefrau geboren: Jang und Civilhospitien zu Mainz;

18. Section D. Nr. 1889, 1986, 1987, Flur 19, Nr. $306^{8}/_{10}$. — 194 Meter Weinberg unter der Kuh, neben Balthasar Zimmermann 2 und Johann Thart 4.

19. Section C. Nr. 1572, Flur 20, Nr. 173,2. — 275 Meter Weinberg, auf dem Mittelberg, neben Franz Becker und Nikolaus Becker Ehefrau geb. Becker;

20. Section C. Nr. 1507—1509, Flur 20, Nr. $305^{21}/_{100}$. — 231 Meter Weinberg, auf den Erren, neben Becker, Philipp 3. und Becker Michael 10.;

21. Section C. Nr. 863, Flur 20, Nr. 923. — 288 Meter Weinberg, in der Lochsteig, neben Georg Wohn und Becker, Anna Maria 5.;

22. Section D. Nr. 1622, Flur 18, Nr. $585^{1}/_{10}$. — 219 Meter Weinberg, im Tempel neben Ludw. Simon u. sich selbst;

23. Section D. Nr. 1740, Flur 19, Nr. 167. — 294 Meter Acker, auf der Weide, neben Friedrich Worf und Johann Knußmann 5.;

24. Section D. Nr. 1853, Flur 19, Nr. 237. — 375 Meter Weinberg, Weinkeller, neben Michael Becker 3. und Johann Metzler 1.;

25. Section D. Nr. 2223, Flur 19, Nr. 524. — 481 Meter Weinberg, am Hüttberg, neben Aufstößer, beiderseits;

26. Section D. Nr. 2279, Flur 19, Nr. 770. — 506 Meter Weinberg, am Hollerweg, neben Ludwig Simon und Peter Vollmer 4.;

27) Section C. Nr. 1663, Flur 20, Nr. 1. — 181 Meter Weinberg im Hemrich, neben Becker Kilian, Wittwe Engmann, Barbara und Wey;

28) Section C. Nr. 1392, Flur 20, Nr. 196 — 80 Meter Acker auf den Erren, neben Simon Michael 1. und Leopold 2. und Eckert, Peter 2;

29. Section C. Nr. 1468, Flur 20, Nr. 276. — 238 Meter Acker daselbst, neben Eckert, Friedrich 3. und Herrmann Jacob;

30. Section C. Nr. 1233, Flur 20. Nr. $430^{1}/_{10}$. — 196 Meter Weinberg, Thalbuckel, neben Melchior Wohn und Pariselli, Herrmann auf der Rheinböllerhütte.

Donnerstag, den 20. März l. Js. die nachverzeichneten, in den Gemarkungen von Ebersheim, Nieder-Olm und Ober-Olm, gelegenen Immobilien, nämlich:

A. In der Gemarkung Ebersheim.

31. Section C. Nr. 1129, Flur 20, Nr. 661. — 769 Meter Acker, am Dreirech, neben sich selbsten und Worf, Margaretha;

32. Section C. Nr. 1091, Flur 20, Nr. 662. — 325 Meter Acker daselbst neben Selbstgut, beiderseits;

33. Section C. Nr. 1091, Flur 20, Nr. $662^{5}/_{10}$. — 325 Meter Acker daselbst, neben Selbstgut und Johann Worf 3.;

34. Section C. Nr. 342, B. 721, 722, Flur 2 Nr. 363. — 932 Meter Acker, in der Essenspitz, neben Wagner, Johann Mathias, Ehefrau Anna Maria geborene Rauth und Ginz, Balthasar;

35. Section A. Nr. 1534, Flur 3, Nr. 96. — 806 Meter Acker, in der Kleingewann, neben Becker, Nikolaus 9., Ehefrau geborne Becker und Anna Maria Knußmann 2.;

36. Section A. Nr. 1408, Flur 4, Nr. 142. — 1150 Meter Acker, im Soppengrund, neben Johann Schäfer 4. und Wohn, Catharina und Wohn, Magdalena;

37. Section A. Nr. 1996, Flur 11, Nr. 166. — 1350 Meter Acker, im hintersten Grund, neben Philipp Rauth 1. und Johann Knußmann 5.;

38. Section A. Nr. 279, Flur 12, Nr. $147^{1}/_{10}$. — 1281 Meter Acker, hintere Drappensprung, neben Johann Knußmann 3. und Peter Vollmer 4., Ehefrau Anna Maria geb. Knußmann.

39. Section A. Nr. 415, Flur 13, Nr. 29. — 1819 Meter Acker, vordere Pfuhläcker, neben Michael Sieben 2. zu Kleinwinternheim und Georg Maul;

40. Section A. Nr. 159, Flur 13, Nr. 118. — 1509 Meter Acker, Franzosendell, neben Johann Becker 1., und Eva Rauth;

41. Section A. Nr. 1857, 1858, Flur 13, Nr. 157. — 1356 Meter Acker, am Bretzenheimerweg, neben sich selbst und Zimmermann Balthasar;

42. Section A. Nr. 1857, 1858, Flur 13, Nr. $157^{3}/_{10}$. 1356 Meter Acker daselbst, neben sich selbst beiderseits;

43. Section A. Nr. 1857, 1858, Flur 13, Nr. $157^{7}/_{10}$. — 1368 Meter Acker daselbst nebst neben sich selbst und Magdalena Kimpling;

44. Section A. Nr. 1150, Flur 13, Nr. 247. — 1369 Meter Acker, Pfeifers Bäumchen, neben sich selbst und Eckert, Margaretha, Ehefrau von Johann Glaser;

45. Section A. Nr. 447, Flur 14, Nr. 133. — 1119 Meter Acker, hinterm Winternheimer-Berg, neben Johann Schäfer 4. und Johann Blankenberger 6.;

46. Section A. Nr. 927, 934, Flur 14. Nr. 350. — 1231 Meter Acker, unter den vier Ahnen, neben sich selbst und Friedrich Schäfer 2.;

47. Section A. Nr. 927, 934, Flur 14, Nr. $350^{5}/_{10}$. — 1251 Meter Acker, unter den vier Ahnen, neben sich selbst und Knußmann, Johann 5.;

48. Section D. Nr. 517, 518, Flur 16, Nr. $218^{5}/_{10}$. — 1131 Meter Acker, auf dem Nieder-Olmerberg, neben Vollmer, Peter, Ehefrau Anna Maria geborene Knußmann und Fried. Sieben;

49. Section D. Nr. 775, Flur 18, Nr. 10. — 781 Meter Acker, Dechenberg, neben Jacob Fleck 2. und Knußmann, Elisabetha. Ehefrau von Kemmler, Michael zu Zornheim;

50. Section D. Nr. 907, Flur 18, Nr. 81. — 700 Meter Acker, am Zornheimerweg, neben Aufstößer und Margaretha Vollmer;

51. Section D. Nr. 907, Flur 18, Nr. 82. — 712 Meter Acker daselbst, neben Aufstößer u. Margaretha Vollmer.

52. Section D. Nr. 1146, Flur 18, Nr. 175. — 1356 Meter Acker, Dechenberg, neben Johann Becker 23. und Balthasar Worf,

53. Section D. Nr. 1317, Flur 18, Nr. 319. — 344 Meter Weinberg, Ganzbuckel, neben Philipp Eckert 3. und Margaretha Wambach.

B. Gemarkung Nieder-Olm.

54. Section A. Nr. 201, Flur 14 Nr. 112. — 1631 Meter Acker, im vorderen Mausfeld, neben Georg Eckert und Franz Weisrock, Ehefrau;

55. Section A. Nr. 203, 204, Flur 4, Nr. $114^{81}/_{100}$. — 1337 Meter Acker daselbst, neben sich selbst und Michael Becker 6., Ehefrau.

56. Section A. Nr. 203, 204, Flur 4, Nr. $114^{81}/_{100}$. — 1344 Meter Acker daselbst, neben sich selbst und Jacob Worf 3.;

57. Section A. Nr. 215, Flur 4, Nr. $126^{5}/_{10}$. — 1375 Meter Acker, im vorderen Mausfeld, neben Jacob Horn 1. und Peter Knußmann 2.;

58. Section B. Nr. 212, Flur 5, Nr. 115. — 1769 Meter Acker, am Peterweidchen, neben Heinrich Ginz 2. und Jacob Maul, Ehefrau;

59. Section B. Nr. 97, Flur 5, Nr. 367. — 2875 Meter Acker, unter den hundert Nußbäumen, neben Johann Maul, Ehefrau und Balthasar Schäfer.

C. Gemarkung Ober-Olm.

60. Section C. Nr. 2067, Flur 15, Nr. 27. — 1725 Meter Acker, am Loh, neben Rauth, Philipp 1. und Sieben, Johann 6., Ehefrau geborene Mann zu Ebersheim.

Gleichzeitig werden Alle diejenigen Personen, welche stillschweigende, (nicht eingeschriebene, Hypotheken auf die zu versteigernden Liegenschaften zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Pfandrechte bis zum Tage der Versteigerung in das Hypothekenbuch zu Bingen eintragen zu lassen, widrigenfalls die fraglichen Immobilien frei von etwaigen Hypotheken dieser Art auf den Steigerer übergehen.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars täglich eingesehen werden.

Mainz, den 15. Februar 1884.

Gaßner,
Großherzoglicher Notar.

284

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** sind soeben erschienen:

Lennig, A. Fr., Betrachtungen über das bittere Leiden Jesu Christi. Mit kirchl. Approbation. ☞ Dritte Auflage. 8. geh. M. 3.— Unter Kreuzband franco M. 3. 20 Pf.

Hoffelize, A., Gräfin von, Der Christ in der Schule des heiligen Joseph während des Monates März. Aus dem Französischen. Mit kirchl. Approbation. 8º. geh. M. 1. 20 Pf. Unter Kreuzband franco M. 1. 30 Pf. 263

Wein-Versteigerung in Mainz.

Freitag den 21. März l. J. Morgens 10½ Uhr, im Porsperger'schen Saale, läßt Herr **Wilhelm Aletter** in Mainz:

34/1, 4/2 und 1/4 Stück 1880er und 1881er

Sauerschwabenheimer, Elsheimer, Selzer, Sörgenlocher, Zornheimer, Harxheimer, Hahnheimer, Gaubischofsheimer, Schwabsburger, Bodenheimer, Laubenheimer, Nackenheimer, Niersteiner und Oberingelheimer reingehaltene Weine öffentlich versteigern

Probetage am 13., 19., 20 März im Versteigerungslokale.

(DF. 14834) 201 Dr. **Braden**, Großh. Notar.

Große

Ausstellung

des

Vereins für Geflügel- und Vogelzucht
in Mainz

vom 15. bis einschließlich 18. März d. J. in der auf das reichste dekorirten neuen **Stadthalle**, verbunden mit

Verloosung

von nur in der Ausstellung angekauften Gewinnen, als Hühnern, Tauben, Sing- und Ziervögeln, Käfigen u. s. w.

Ziehung definitiv am 19. März.

Loose das Stück zu **50 Pf.**

sind bei den bekannten Herren Loosverkäufern zu haben.

Der Vorstand.

NB. Der Vertrieb der Loose geschieht nur durch den Verein selbst. Wiederverkäufer wollen sich dieserhalb an unser Vorstandsmitglied Herrn **J. B. Heim jr.** (Ecke der Schustergasse) hier, wenden. 267

Von heute an befindet sich bei Frau **Wittwe Raaf**

Grosse Bleiche 61, nächst dem Schloßplatze

eine Verkaufsstelle

meiner als vorzüglich bekannten **Kuchen-, Mürben- und Conditor-Waaren**, sowie meiner feinsten **deutschen und ungarischen Mehle in Originalpackung.**

In dieser Verkaufsstelle, in welcher, wie in meinem **Hauptgeschäfte, Leichhofstraße Nr. 7,** täglich zweimal, Vormittags und Nachmittags **ganz frisch** gebackene Waaren zum Verkauf kommen, können alle Bestellungen wie im Hauptgeschäfte gemacht werden. 273

Mainz, den 16. Februar 1884

Johann Reichert,

Inhaber der Firma **A. Reichert,**

Leichhofstraße Nr. 7.

Indem ich höfl. auf obige Anzeige des Herrn **Joh. Reichert** bezugnehme, erlaube ich mir ein verehrl. Publikum sowie Nachbarschaft auf die in meinem Hause errichtete

Verkaufsstelle

aufmerksam zu machen, mit der Bitte mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein Bestreben sein, durch sorgfältige Bedienung mit stets **ganz frischen Back-Waaren** mir Ihr Wohlwollen dauernd zu erhalten.

Hiermit verbunden, halte Niederlage der **Hof-Chocoladen-Fabrik** von **Joh. Phil. Wagner & Co.**

Prämiirt Paris 1867.

Specialität hochfeiner **Chocoladen und Cacaopulver.**

☞ Meine **Cigarren- und Tabakhandlung** erleidet hierdurch keine Störung und bringe ich dieselbe, sowie mein **Flaschenbier, Flaschenweine** und **Mineralwasser** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Jos. Raaf Ww.

61 Große Bleiche 61.

Mainz, den 16. Februar 1884. 274

Hausversteigerung
zu Mainz.

Mittwoch den 20. Februar 1884, des Nachmittags 3 Uhr, zu Mainz in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, große Bleiche Nr. 24, wird das zum Nachlasse der Eheleute Johann Dinges gehörige Wohnhaus, 51 Meter Hofraithe, Kapuzinergasse Nr. 14, abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigert.

Mainz, den 11. Januar 1884.

Jungk,
Großh. Notar.

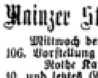
50

Maschinenbau- & Baugewerkschule [illegible] Hildburghausen [illegible] 286

Fuhrmanns-Masken

(blauer Kittel, Halstuch, Zipfelkappe) zusammen Mk. 3.75 empfiehlt 292

Jean Ring Nachfolger.



Ein gutes **Reitpferd** abreisehalber billig zu verkaufen. 293

Näheres in der Expedition dss. Blattes.

Mainzer Stadt-Theater.

Mittwoch den 20. Februar.
106. Vorstellung im Abonnement.
Rothe Karten gültig.
10. und letztes Gastspiel der Mlle.
Preciosa Grigolatis.
Fee Grigolatis.
Vorher:
Das Nachtlager zu Granada.

Für den Inseratentheil verantwortlich Felix Stromowski in Mainz. — Druck und Verlag von Joh. Falk III. in Mainz.